

# Lichtenstein-Gallnberger Tagblatt

früher  
Wochen- und Nachrichtenblatt  
zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Röditz, Bernsdorf, Nüsdorf, St. Gaidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

39. Jahrgang.

Nr. 169.

Dienstag, den 23. Juli

1889.

Dieses Blatt erscheint, täglich (außer Sonn- und Feiertag) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. — Inserate werden die vierzehntägige Korpuszelle oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vor mittag 10 Uhr.

## Submission.

Die zum Neubau der Kirche in Hohndorf bei Lichtenstein erforderlichen  
Erd- und Maurerarbeiten, nebst Materialien,  
sowie Granitarbeiten

sollen im Wege der öffentlichen Submission an einen Unternehmer, unter Auswahl  
unter den Bewerbern, vergeben werden.  
Die Zeichnungen und Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Kirchenvorstande.

## Tagesgeschichte.

— Lichtenstein. Mit heutigem Tage wird in unserer Stadt im Hotel goldne Sonne, I. Etage, das in so vielen Städten des In- und Auslandes mit größter Anerkennung und riesigstem Erfolg ausgestellte Welt-Panorama eröffnet werden. Die Ausstellung besteht aus einer reichhaltigen Sammlung feinstes Pariser Glas-Photogramme aus allen Teilen der Welt, welche mittels künstlichen Lichtreflexen die Farbe der Natur erhalten und durch Betrachten mit optischen Gläsern die Ansichten vollständig natürlich erscheinen. Der steter Wechsel des Programms in Aussicht steht (jede Woche andere Länder) so ist reichlich Gelegenheit geboten, Reisen durch die ganze Welt, selbst nach den entferntesten Ländern zu machen. Als Eröffnung ist Tirol und Oberösterreich ins Programm genommen worden und wird es gewiß viele interessieren, diese Länder, welche im Sommer das Reiseziel Tausender von Touristen sind, hier gleich der Natur zu sehen. In allen Städten, wo bisher der Besucher weilte, waren alle Zeitungen des Lobes voll, deshalb wollen auch wir nicht versäumen, auf diese Ausstellung aufmerksam zu machen.

— Neben dem Maße der vollkommenen oder geringeren Entwicklung des Obstes ist der Zeitpunkt der zunehmenden Ernte von schwerwiegendster Bedeutung für die spätere Qualität der Frucht. Die Sommer- und Herbstfrüchte, das Stein- und Beerenobst erreicht den Zustand vollkommenster Entwicklung, höchsten Wohlgeschmack und schönster Färbung zur Zeit der „Baumreife“ und ist darum sofort vom Baum genießbar. Der Zustand der Baumreife ist vorhanden, wenn: 1) gesunde Früchte in größter Anzahl vom Baum, ohne jeden äußeren Einfluss, abfallen; 2) sich dieselben, bei leichter Drehung mit der Hand, vom Fruchtholz trennen; 3) sich die Samen des Kernobstes schwarzbraun oder schwarz färben. Zum Verstand bestimmt Sommer- und Herbst-Kernobst ist immer vor völliger Baumreife zu brechen, denn nur dann wird es vollständig unverlost am Bestimmungsorte ankommen. Pfirsichen sind dann reif, wenn ihre Farben intensiv, fast leuchtend werden, wenn sie einem sanften Fingerdruck in der Stielgegend der Frucht nachgeben; Weintrauben, wenn sich die farbigen recht intensiv färben, die weißen durchsichtig werden; Kastanien, Mandeln und Nüsse, wenn die Schalen plagen, Hosenäuse dann, wenn die Früchte in den Hülsen braun werden und sich leicht aus ihnen lösen. Während nun das Sommer- und Herbstobst vor vollendetem Baumreife geerntet werden muß, um seine höchste Güte zu erhalten, so lasse man das Winterobst aus demselben Grunde so lange am Baum, bis das Absfallen der Baumblätter den Abschluß der Vegetationsperiode sichtbar macht. Früher abgenommene Winterfrüchte erhalten nie ihren höchsten Wohlgeschmack, sind nie von langer Dauer, und werden durch ihr Einschwinden auf dem Lager unansehnlich und minderwertig.

— Einfluß der Nähmaschinenarbeit auf das Wohlbeinden der Arbeiterinnen. Wie aus den soeben erschienenen 1888er Jahresberichten der Königlich sächsischen Gewerbeinspektionen ersichtlich ist, sind im Dresdner Bezirk, ärztlichen Mitteilungen zufolge, umfangreiche Ermittlungen über den Einfluß der Nähmaschi-

Vorsitzenden, Diakonus Riedel in Lichtenstein, von Dienstag, den 23. Juli mittags an, während der gewöhnlichen Geschäftsstunden einzuschreiben, auch können bei demselben die Blankette der Erd- und Maurerarbeiten gegen Zahlung von 3 Mark, sowie die der Granitarbeiten gegen Zahlung von 0,50 Mark im Empfang genommen werden und sind dafelbst bis zum 31. Juli a. e. abends 6 Uhr wieder einzureichen.

Hohndorf, am 22. Juli 1889.

Der Kirchenvorstand dafelbst.

Diac. Riedel in Lichtenstein, Vorsitzender.

nearbeit auf die körperliche Entwicklung und auf die Gesundheit der betreffenden, namentlich in Betrieben der Textilindustrie beschäftigten Arbeiterinnen ange stellt worden, und soll sich hierbei herausgestellt haben, daß das vielfältige anhaltende Sitzen und das Treten der Nähmaschinenpedale, das eine beständige Muskelzusammenziehung ohne Pause erfordert, eine Hemmung des Blutumlaufs und dadurch Bleichfleht, andauernde Müdigkeit, Kopfschmerz und anderes zur Folge hat. Auch andere Arbeiterinnen, welche andauernd an Nähmaschinen beschäftigt werden, der Langsamkeitssucht leicht zum Opfer fallen.

— Die zur Krankenversicherung errichteten sogenannten freien Hilfsklassen verteilten in Sachsen immer mehr Boden, während die Ortskrankenklassen und Betriebskrankenklassen im Vorschreiten begriffen sind. Die freien Hilfsklassen hatten Ende 1887 nur noch 139,000 und Ende 1888 nur noch 133,000 Mitglieder.

— Aus Dresden schreibt man: Nun sind sie fort, mit Sac und Pack, die kleinen Ferienkolonisten. Nicht weniger als 7 Kolonnen mit gegen 180 Kindern fuhren am Sonnabend früh um 6 Uhr vom böhmischen Bahnhofe ab, wo natürlich ein überaus reiches Leben und Treiben herrschte, da den Kindern größtenteils von Eltern, Geschwistern oder sonstigen Angehörigen bis auf den Baumstiel das Gleiche gegeben worden war. Aber auch Unbelehrte hatten sich zahlreich eingefunden, um das kleine Bölkchen, diese Pfleglinge warmer Nächstenliebe, abreisen zu sehen. Und wahrscheinlich, es lohnte wohl der Mühe, den Eindruck dieses hervorragenden Bildes in sich anzunehmen. Die Kinder, Knaben wie Mädchen, erschienen insgesamt proper gekleidet und waren größtenteils mit funkelnden neuen Strohhüten versehen. Die Knaben mit ihren umgehängten Brotdenkeln sahen schier unternahmend aus, und auf all den kleinen, zum Teil recht bleichen Kindergesichtchen stand die Freude und die Erwartung deutlich geschrieben. Aber auch den Angehörigen sah man es an, wie hoch sie das Bewußtsein beglückt, den blauen Kleidling einer mehrwochentlichen, aus eigenen Mitteln immer zu ermöglichen Erholung entgegen geführt zu sehen. Jeder, der in irgendwelcher Form sein Scherlein zu dem allgemeinen Liebeswerke beige tragen, mußte sich bei dem Anblick der vielen glücklichen Menschen reich belohnt fühlen. Ja, es ist doch etwas Schönes um die immer ermündende Nächstenliebe. Doch wir sahen, als es zum Abschiednehmen kam, auch manche verstohlene Thräne fallen, und manche wurde wohl mit aller Kraft zurückgehalten, um dem kleinen Auswanderer die Freude nicht zu trüben. Nun, es geht ja nicht aus der Welt, und nach 3 Wochen kehren sie höchstens alle an Körper und Geist gestärkt und erfrischt in den Schoß der Ihren zurück, um noch lange nachher in der Erinnerung an das Erlebte glücklich zu sein. Als sich der Zug in Bewegung setzte, da wollte das Hochrufen und Lächerwinken aus den Wagen gar kein Ende nehmen. Glückliche Fahrt denn und fröhliche Wiederkehr, Ihr kleinen Sommersfrischler!

— Die Fabrik von Seidel & Raumann in Dresden war vor einigen Monaten beauftragt worden, 40 stammhafte und leichtgehende Dreiräder anzufertigen, welche für den Dienst der sächsischen Strafbeamten bestimmt waren und jetzt vom Königlichen Ministerium diesen Beamten zur Benutzung übergeben worden sind.

Es war vorauszusehen, daß die Fortschritte der deutschen Fabrikanten im Fahrrad-Bau die Verwendung dieses vortrefflichen Fortbewegungsmittels in der sächsischen Beamtenwelt zur Folge haben würden, zumal bei jenen, deren Beruf die Begehung weiterer Strecken erforderlich macht. Sicher wird man mit dieser Art Stahlrohreträger uniformierter Beamten beim Distanzritt gute Erfahrungen machen, da dieselben beim Fahren die Unebenheiten der Chaussee am besten bemerken können. — Eine im wahren Sinne des Wortes hochherzige Stiftung ist jetzt von einem Leipziger Fabrikanten, der schon seinen eigenen Arbeitern ein wahrer Vater ist, auch für andere Arbeiter geschaffen und dabei soll sein Name, wie er wünscht, nicht einmal öffentlich genannt werden. Lassen wir denn seine That für ihn zeugen. Weil die Ortskrankenklassen durch ihre statutarischen Bestimmungen nicht in der Lage sind, Convalescenten noch in guter Lust bis zu volliger Genesung zu pflegen, hat der Menschenfreund ferner Hand den Entschluß gefasst, zwei schöne und zu solchen Zwecken besonders geeignete Güter zu kaufen und sie der Ortskrankenklasse für Leipzig und Umgegend zur unentgeltlichen Benutzung als Heimstätten für Genesende überwiesen. Die kostbaren Güter sind: das Weitzer'sche Gut am Gleesberg bei Schneeberg und das Rittergut Förstel bei Schwarzenberg. Beide Güter besitzen große, geräumige, schloßähnliche Gebäude, umfassen ca. 200 Acker an Wald, Wiesen und Feld, wovon allein ungefähr 100 Acker auf Wald entfallen, und liegen in schöner geänderter Lage, vor Ost- und Nordwind vollkommen geschützt, ungefähr 500 Meter über dem Meeresspiegel. Auf dem einen Gut sollen männliche und auf dem anderen Gut weibliche Genesende untergebracht werden. Der freigiebige Käufer nimmt augenscheinlich selbst die nötigen baulichen Instandsetzungen vor und beauftragt, die sich später noch als praktisch herausstellenden Umbauten ebenfalls für seine Rechnung ausführen zu lassen. Schon in wenigen Tagen werden die Hauptwohngäbude, die Waldungen, die Wege, die Plätze etc. denen zur Verfügung stehen, für die die Körze der Ortskrankenklasse einen Aufenthalt in kräftiger Waldluft als notwendig bezeichnen, nachdem, ebenfalls aus Privatmitteln, die einfache, aber hübsche Einrichtung dieser Güter als Convalescenten-Stationen geschehen sein wird. Die Güter sollen das ganze Jahr, also auch im Winter, für ihre Zwecke benutzt werden können, sodass sie jahraus, jahrein Segen stiften werden.

— Nach der nunmehr erfolgten Zusammenstellung beträgt in Gallenberg ohne den Gutsbezirk der durch das Unwetter am 12. Juli verursachte Schaden 59.835 Mark, wovon 50.168 Mark auf Dächer, 3926 Mark auf Fenster, 623 Mark auf Decken, 46.390 Mark auf Felder, 2000 Mark auf Wälder und 1880 Mark auf große Obstbäume kommen. Von den Feldfrüchten waren versichert 18.270 Mark, der unversicherte Rest von 28.120 Mark betrifft zu zwei Dritteln armere Bewohner.

— Werda. Das Luftschifferpaar Karl Securius und Frau wird am Sonntag abends 6 Uhr vom Turnhallengarten hier aufsteigen. Die bevorstehende Luftballonsfahrt ist die 397., welche Securius unternimmt. Bis jetzt wurden durch das Ehepaar Securius gegen 240 Passagiere befördert und alle der Erde glücklich wieder zugeführt; auch beteiligte sich im vorigen

Jahre Se. Königl. Hoh. Prinz Bernhardt von Sachsen-Weimar, ein Neffe des hochseligen Kaiser Wilhelm I., an der Aufzehr in Aachen.

— Kirchberg. Unterhalb der Haltestelle Cunnersdorf musste der am Dienstag nach Wilsau fahrende Mittagspersonenzug Halt machen, da infolge eines kurz vorher stattgehabten Sturmes ein großer Baum gefallen und der Stamm desselben sich quer über den Bahnhof gestreckt hatte. Durch das Führerpersonal und andere handfeste Leute des Eisenbahnzuges wurde das Hindernis beseitigt, worauf der Zug planmäßig weiter ging.

— Kirchberg. Die hier wie auswärts bekannte Frau Postrestauranteur Tröger, welche in den letzten Jahren durch hartnäckige Krankheiten viel gelitten hat, verunglückte am Freitag nachmittag auf jähre Weise durch einen Sturz aus dem Wagen in Folge Scheuerwerdens der Pferde.

— Erfenschlag. 20. Juli. Gestern vormittag gegen 11 Uhr wurde in der Nähe des hiesigen Gasthofes die 1 Jahr 4 Monate alte Tochter des Wegwärters Rößler hier durch einen mit Ziegeln beladenen Wagen eines Fuhrwerksbesitzers aus Chemnitz überfahren. Die linken Räder des Wagens wichen dem Kind über beide Oberschenkel und den Unterleib gegangen und waren die Verletzungen des bedauernswerten Kindes derart, daß der Tod noch einigen Minuten eintrat. Die Schuld trifft, wie Augenzugen bestätigen, den Geschäftsführer, welcher zu weit auf der linken Seite der Straße gefahren war, sodass das Schleifzeug das Kind umgerissen hat und daselbe hierdurch unter dem Wagen zu liegen gekommen war. Der Geschäftsführer wurde der königl. Staatsanwaltschaft übergeben.

— Passa, 19. Juli. Stöckig wurde vom Kreisobergendarm Rothe, Obergendarm Schubert und zwei Gendarmen verhaftet. Sein Verhalten war ruhig, er erschien aber etwas gebrochen. Mehrere Zeugen, sowie die beiden fünfjährigen Knaben, in deren Gesellschaft sich Hulda Ranft befand, wollen den Stöckig als Denjenigen wieder erkannt haben, welcher an der betreffenden Stelle gehesen worden ist, von welcher aus die Entfernung des Mädchens stattfand. Auch sollen sich an den beschlagenahmten Kleidern Stöckig's Spuren gefunden haben, welche auf jenes Verbrechen hindeuten.

— Frankenberg. Am Montag, den 15. Juli, feierte eine Chemnitzer Gesellschaft in Lichtenwalde ihr Sommerfest und hatte als besondere Freigabe eine „Wiederholung des Harrasprung“ inszeniert. Ein aus Blech gefertigter Ritter wurde auf seinem Blechgaul durch mühseame Vorarbeiten auf einem Drahtseil oder ähnliche Vorrichtung vom Kreuz aus ein Stück durch die Luft geleitet und nahm dann unter Kanonenbeschüssen und Militärmusik seinen fehlenden Absturz in die grausige Tiefe! — Abweichend vom Original-Harrasprung, ist das neuere Springpferd nicht „zerstörtet verjunken“, sondern wurde samt seinem Reiter durch Leute in einem bereitgehalteten Kahn aus dem Strom gerettet und ins Trockne gebracht. Selbstredend hat dieser wohlgelungene Scherz den Beifall nicht nur der festfeiernden Gesellschaft gefunden, sondern auch den vieler herbeigeflohnener sonstiger Besuchende, welche von den Vorbereitungen gehört hatten.

— Die „Nachrichten für Grünma“ schreiben: Von mehreren Seiten wird anlässlich des unaufhörlichen Wetterunglücks in Sachsen der Wunsch ausgesprochen, daß die reichfundene Landesbrandkasse jeden an Immobilien angerichteten Schaden, mag derselbe durch Feuer, Wasser, Hagel, Erdbeben oder sonst etwas herbeigeführt worden sein, vergüte. Man darf als

sicher annehmen, daß sich die Regierung diesen gerechtfertigten Wünschen nicht verschließen wird.

— Sayda. Nachdem sich jetzt ein Überschlag über den durch das Unwetter vom 12. Juli d. J. verursachten Schaden machen läßt, muß leider gesagt werden, daß sich derselbe noch höher stellt, als die erste Annahme befürchten ließ. Allein im hiesigen Bezirk wird der Schaden, der durch die Vernichtung der Ernte, durch Demolierung an Häusern, Hochwasser &c. entstanden ist, auf über eine halbe Million Mark veranschlagt. Es ist betroffen die Gemeinde Betbau  $\frac{7}{8}$  der Ortsflur, die Gemeinde Dörschnitz zu  $\frac{1}{4}$ , die kleine Gemeinde Wolfsgrund gänzlich und die Gemeinde Voigtsdorf zu  $\frac{1}{4}$  der Flur. Wie der „Sayda-Anz.“ hört, beträgt allein in letzterem Orte der Schaden rund 100.000 M. Nur ein kleiner Teil wird durch Versicherung gedeckt. Bei dem jüngsten außerordentlichen Landtag ist von unserer hohen Königl. Staatsregierung erklärt worden, daß sie auch bei einem etwa weiter heuer vorkommenden Massenunglück infolge Elementareignissen fördernd und helfend eingreifen werde. Es dürften deshalb wohl auch die hiesigen so schwer geschädigten Landwirte erhoffen, in ihrer Not in irgendwelcher Weise einen Beistand zu finden.

— Rötha. Von einem argen Wühgeschick wurde am 18. Juli nachmittags Kammerherr v. Heldorf in Böhmen betroffen. Derselbe war mittels Geschirres nach Rötha zur Feier des Missionsfestes gefahren und fiel durch schnelles Anziehen der Pferde an der sogenannten Kleinmühle unglücklich vom Wagen. Die durchgehenden Pferde wurden auf dem Kirchplatz aufgehalten. Der Schwerwichte wurde mit dem Geschirr des Kammerherrn v. Friess nach Böhmen gebracht.

— Am Sonntag abend fanden Beobachter im Klosterbusche bei Burkersdorf den Leichnam eines anständig gekleideten jungen Mannes, neben ihm lagen die ausgezogenen Stiefeletten. Der Leichnam wies eine Stichwunde am Kopfe auf. In den Taschen fand man nur ein leeres Streichholzbüschchen. Ob der Verstorbene ermordet worden ist oder einen natürlichen Tod gefunden hat, ist noch nicht festgestellt.

— Großschönau. Ein böhmischer Fabrikarbeiter aus Warnsdorf suchte mit einem in derselben Fabrik beschäftigten Mädchen aus Großschönau ein Verhältnis anzuhüpfen. Da er wiederholt abgewiesen wurde, so suchte er an einem der letzten Abende das Mädchen in der elterlichen Wohnung auf und lud es zu einem Spaziergang ein. Sein Wunsch wurde ihm nicht gewährt, und darauf erschöpft er sich unmittelbar an gebrauchtem Wohnhaus mit einem fehläufigen Revolver, in welchem sich nach der That noch 5 Kugeln befanden. Man nimmt an, daß das Mädchen auch erschossen worden wäre, wenn es der Einladung folgte.

— Zittau. In Reibersdorf stürzte am 16. Juli im unbewachten Augenblick das 2½ Jahre alte Söhnchen des Gutsbesitzers Gustav Schnabel in ein im Hause befindliches Wasserloch, dessen Decke sich infolge heftigen Regens verschoben hatte und einknickte. Die bestagenswerten Eltern wandten zwar sofort alle erdenklichen Mittel zur Wiederbelebung des Verunglückten an, jedoch vergebens.

— Bei der Aufstellung der statistischen Tabellen über die Sterblichkeit der Kinder in Berlin hat man von ärztlicher Seite die Wahrnehmung gemacht, daß die Sterblichkeit unter den Kindern größer in den Hinterhäusern als in den Vorderhäusern ist. Die Differenz stellt sich so, daß die Hinterhäuser 71,3, die Vorderhäuser 56,5 Prozent ergeben. Bei Schwundjahrsergebnissen aber stellt sich das Verhältnis auffälliger Weise umgedreht; denn nach den statistischen Feststellungen starben in den Vorder-

häusern mehr Kinder als in den Hinterhäusern. Über die Ursachen dieser Erscheinungen ist man noch nicht einig.

— Berlin, 20. Juli. Bei den bevorstehenden Kaisermonaten des 7. und 10. Armeekorps gedenkt der Kaiser sich persönlich vom Stande des Brieftaubendienstes und seiner Benutzung für militärische Zwecke zu überzeugen. Auf dem Jagdschloss Springe bei Hannover, wo der Kaiser vom 18. bis 21. September sein Hauptquartier hat, wird ein ausgedehnter Brieftaubendienst mit den Städten Hannover, Braunschweig, Hildesheim, Osnabrück, Hamm und Gütersloh eingerichtet. Nach Vereinbarung des Präsidenten vom Verbande der deutschen Brieftaubenzuchtvereine mit dem Generalstabchef stellen die Zuchtvereine in den genannten Städten dem Kaiser je 20 bis 25 ihrer Tauben zur Verfügung, schicken diese am 17. September nach Springe und lassen dann von einem zuverlässigen Manne am heimathlichen Schlage das Eintreffen der Tauben erwarten. Sobald eine Taube von Springe eintrifft, wird ihr die mitgeführte Federspule abgenommen und die in leichter enthaltene Depesche dem Reichstelegraphenamt übergeben.

— Berlin, 20. Juli. Die „Bößische Zeitung“ meldet: Wie wir aus heute eingegangenen amerikanischen Blättern ersehen, hat das unglückliche Johnstown in Pennsylvania eine neue Heimfahrt zu ertragen. Die Cholera ist dort infolge des anhaltenden feuchten Wetters mit großer Härigkeit ausgebrochen und hat nicht nur die eigentlichen Bewohner, sondern auch mehrere der Mitglieder der Hilfsausschüsse ergriffen, so den General Hastings und den Oberst Douglas. Unter den bei der Aufräumung angestellten Arbeitern allein waren am Vorabend des Nationalfeiertags, 4. Juli, hundert Cholerakranke.

— Von der norwegischen Reise des Kaisers. Der Glanz der Mitternachts-Sonne, in deren Bereich sich die „Hohenzollern“ gegenwärtig befindet, ist an Stärke und Leuchtkraft nicht immer gleich; vielmehr hängt dies von dem Feuchtigkeitsgehalt der Atmosphäre ab. Dem einen Tag prangt das herliche Gestirn in tiefroter Farbenglut, welche, ein Stimmungsbild voll träumerischen Reizes schaffend, alles mit rosigem Schimmer überflutet, an manchen Tagen zeigt die Sonne dagegen ein mattes, weißliches Aussehen und man kann bereits sechs bis sieben Stunden vor Mitternacht ruhig in dieselbe schauen. Zu anderen Zeiten läßt sich wiederum der zwischen Untergang und Aufgang der Sonne stattfindende Farbenwechsel mit der ungleich brennenden Flamme eines riesigen Steinlochfeuers vergleichen, in einem Augenblick in leuchtend roter Glut strahlend, erbläst sie im nächsten, um gleich darauf in feuriger Lohn wieder aufzustammen. Je näher die Mitternachtstunde sich nähert, um so mehr erleuchtet der gelbe Schein des Gestirns, je tiefer der feurige Ball sich herabsenkt, um so glühender, leuchtender werden die Farben. Langsam bewegt er sich weiter, eine Zeitlang folgt er scheinbar der Linie des Horizontes, es ist, als ob ein Stillstand einträte, gerade so, wie wenn die Sonne ihre Mittags Höhe erreicht. Dann ist Mitternacht; für die Dauer mehrerer Minuten vermischt sich die Glut des Sonnen-Unterganges mit derjenigen des Sonnen-Aufgangs, man vermag nicht, sie von einander zu trennen. Dann, allmählich wird der Schein glänzender, mit hellem Schimmer das Aufbrechen eines neuen Tages verlündet und nach Verlauf von kaum einer Stunde, versendet die Sonne schon so blendende Strahlen, daß es unmöglich ist, mit blohem Auge in die Lichtfülle zu blicken. — Das Nordkap ist ein kühn und jäh aus dem Polarmeere aufragendes gewaltiges Vorgebirge aus dunklem Glimmerschiefer.

## Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.  
(Nachdruck verboten.)

22

(Fortsetzung.)

„Ich habe auf meine Erfahrung, mein scharfes Auge, meine Kraft, habe auf Glück und Zufall gebaut; es hat mich Alles im Stiche gelassen — ich weiß nicht mehr, was ich beginnen soll!“

„Ich mache Dir keinen Vorwurf,“ erwiderte Anna, ich weiß ja, daß Du Dein Wort gehalten haben würdest — und dennoch — Heinrich darf nicht verurteilt werden, er kann die That nicht begangen haben!“

„Sei ruhig, Anna,“ bat sie Körber. „Noch ist der Urteilsspruch über ihn nicht ausgesprochen, gib die Hoffnung nicht auf!“

Es gelang ihm wenig, Anna und ihre Mutter zu trösten. Langsam traurig schwand der Abend dahin und dennoch war es ziemlich spät geworden, als Körber endlich fortging.

Wieder nahm er seinen Weg durch die kleine Pforte der Gartenmauer. Es war eine dunkle Nacht, allein er kannte ja den Weg genau. Keine verschloß er die Thür wieder. Einen Augenblick blieb er neben ihr stehen. Er dachte noch an den Schmerz derer, die er soeben verlassen hatte. Da war es ihm, als ob von der Straße her Schritte in die enge Gasse lenkten. Wer hatte zu dieser Zeit hier noch etwas zu suchen? Er lehnte sich dicht an die Thür und blieb regungslos stehen. Eine in einen Mantel gehüllte dunkle Gestalt eilte an ihm vorüber — ein Mann. War das nicht Prell? Seine Gestalt, sein Gang! Es war Körber fast, als ob er die dunklen Augen des Arztes hätte funkeln sehen.

Nur wenige Schritte von ihm entfernt, blieb der Mann einen Augenblick stehen. Er erhob den Arm und schien einen Gegenstand über die Mauer geworfen zu haben, und dann eilte er weiter.

Körber war überrascht. Was konnte es sein. Hatte er wirklich den Doktor gesehen? Er mußte es wissen, mußte sich davon überzeugen. Hastig folgte er ihm. Er sah die Gestalt zwischen den Gärten schnell weiter gehen. Er beschleunigte seine Schritte. Der Verfolger mochte ihn hören — er fing an zu laufen. Auch Körber lief. Immer verdächtiger war ihm das Vorhaben dieses Mannes erschienen. Da stolperte er über einen Stein und fiel. Hastig raffte er sich empor und eilte weiter.

Er hatte die Gestalt aus den Augen verloren. Er verdoppelte seine Eile — vergebens. Sollte der Mann in einen Garten geeilt sein? Es war kaum anders möglich, denn sein Fall hatte nicht eine Minute Verzögerung hervorgerufen. Er eilte zurück — untersuchte die in die Gärten führenden Thüren — sie waren sämtlich verschlossen. Wieder eilte er weiter. Der Weg durchführte die Promenade, welche die Stadt umgab. Dort teilte er sich nach mehreren Richtungen hin. Welcher sollte er folgen?

Einen Augenblick stand er überlegend still. Wenn es wirklich der Doktor gewesen war? Schnell entschloß sich er den zum Thore führenden Weg ein. Atemlos kam er vor dem Thore an. Vor dem Thore zu Prells Hause hielt er an. Dicht an einen der großen Steinfächer lehnte er sich an.

Er war so schnell geeilt, daß der Doktor unmöglich schon vor ihm sein Haus erreicht haben konnte. Er blickte nach dem Hause hinüber, sämtliche Fenster

dieselben waren dunkel. Regungslos blieb er stehen. Prell kam nicht. Sollte er sich doch in der Gestalt getäuscht haben? Er glaubte es nicht, denn sein Auge war scharf. Und doch mußte Prell jetzt heimgekehrt sein, denn länger als eine halbe Stunde stand er bereits neben dem Thore.

Plötzlich tauchte in dem Hause, in des Doktors Zimmer Licht auf.

„Ha! Er ist auf einem anderen Wege zurückgekehrt!“ rief Körber unwillkürlich leise. „Was konnte ihn zu dieser Vorsicht veranlaßt haben? Was hatte er überdies in der kleinen Gasse zu schaffen gehabt? Was hatte er über die Mauer geworfen? Weshalb war er so eilig geflohen? Alle diese Fragen legte Körber sich vor, ohne eine einzige beantworten zu können.

Und dann wieder mußte er sich fragen, ob er sich nicht in der Person getäuscht habe — es war Nacht! Aber drüben das Licht in des Doktors Zimmer! Schon nach wenigen Minuten wurde es wieder ausgelöscht.

Immer noch blieb Körber stehen. Möchte die Nacht auch unfreundlicher sein; er empfand es nicht, so sehr beschäftigten ihn Fragen und Gedanken. Und was war ihn an einer schlaflos durchwachten Nacht gelegen? Sein Amt als Polizeikommissär hatte ihn längst daran gewöhnt. Drüben in des Doktors Zimmer blieb alles dunkel.

Langsam schritt er in die Stadt zurück. Unwillkürlich ging er wieder durch die kleine Gasse. Sie war leer. Er dachte daran, in den Garten zu gehen. — er führte ja einen Schlüssel bei sich — um nach dem hinübergeworfenen Gegenstände zu suchen —

Bon seine  
weite in  
das Aug  
Dede, die  
von dort  
artigkeit,  
Eisenhar  
daher  
Boden der  
der ver  
Felsgrun  
Wohnung  
Felswän  
und toten  
Ufer, in  
und wie  
Schleier  
wallend.

S D  
meldet:  
mit dem  
nach Där  
Er hege  
lin und  
Küstenber

S H  
Arbeiter  
worden.  
S G  
an die d  
Ausbrech  
den Tag.  
Tage fru  
orte Reich  
und unter  
stücken vo  
lich wird  
Menschen

S B  
Siegenort  
101. Kap  
Personen  
Siegenort

S B  
Sonnenber  
enthusiast  
ist seitlic  
tigsten genommen

S W  
heutigen  
folge auf  
mit den  
tung nach  
\*\* D  
Tochter  
Dochter  
roes verh  
\*\* W  
find geste  
die Kaiser  
worden.

\*\* W  
streifende  
ten, vom

Wechsel  
keine Aus  
ist, haben  
eine Reise  
Hölzer bei  
Mlawa d  
es wäre  
gewesen  
hervorzu

Er  
Sein  
erwacht  
Nacht ge  
Hastig fl  
seiner Ve  
Erschei

“ Bi  
“ Bi  
warf Kör  
“ Re  
ich dort?

“ If  
Körber n  
“ Ich  
fragst D  
“ Ko  
hastig, o  
ihr in de

“ W  
wieder zu  
Ein  
als ich v  
wurde”,  
den Vor  
erkannt z

“ Un  
“ Re  
“ Nun fo

Hofgebäuden.  
an ist man  
wurzehenden  
orps gedenkt  
Brieftauben-  
ische Zwecke  
hlos Springe  
is 21. Sep-  
ausgedehnter  
wer, Braun-  
nd Gütersloh  
sidenten vom  
vereine mit  
eine in den  
is 25 ihrer  
1. September  
zuverlässigen  
ntreffen der  
von Springe  
espule abge-  
Depeche dem

he Zeitung"  
en amerika-  
ohnstown  
zu ertragen.  
den feuchten  
en und hat  
ondern auch  
se ergriffen,  
si Douglas,  
en Arbeitern  
iertags, 4.

Kaisers. Der  
Bereich sich  
st an Stärke  
r hängt dies  
re ab. Dem  
in tiefroter  
oll träume  
m Schimmer  
ne dagegen  
kann bereits  
tzt ruhig in  
ich wiederum  
Sonne statt  
brennenden  
vergleichen,  
ut strahlend,  
in feuriger  
Ritternachts-  
ht der gelbe  
e Ball sich  
werden die  
eine zeitlang  
tzt, es ist, als  
ie wenn die  
ist Mitter-  
ermischte sich  
erjenigen des  
von einander  
heim glänzen-  
eines neuen  
a kaum einer  
o blendende  
lohem Auge  
klap ist ein  
aufragendes  
mmerischer.

b er stehen.  
der Gestalt  
i sein Auge  
heimgekehrt  
nd er bereits  
des Doktors  
  
ege zurück-  
eise. „Was  
aht haben?  
n Gasse zu  
die Mauer  
lohen? Alle  
eine einzige  
agen, ob er  
— es war  
es Doktors  
n wurde es  
  
Mochte die  
and es nicht,  
Gedanken.  
durchwachten  
zeitommisför  
n im Hause  
tel.  
üf. Unwill-  
Gasse. Sie  
en zu gehen.  
— um nach  
u suchen —

Von seiner Spize blickt man zur Sommerszeit bis weit in das offene Polarmeer hinaus. Wohin auch das Auge sich wendet, überall schaut es die gleiche Ode, die selbe trübselige Verlassenheit. Wer immer von dorther zurückgekehrt ist, stets hat er die Großartigkeit, die rauhe Erhabenheit jener nordischen Eiseinhamkeit geschildert, zugleich aber auch erklärt, daß der Anblick ein überaus trauriger sei. Den Boden des Nordaps bedeckt lohes Geröll, das unter der vereinten Wirkung von Hitze und Kälte sich vom Felsgrund losgelöst hat, kein Baum, keine menschliche Wohnung ist ringsum zu schauen, nur wilde, schroffe Felswände starren dem Besucher entgegen. Brandend und tosend donnern die Fluten gegen die felsigen Ufer, in Milliarden sprühende Atome zerstossend, und wie eine weiße Staubwolke, wie ein düstiger Schleier die dunklen Klippen umwogend und umwallend.

S Der „Kölner B.Z.“ wird aus Petersburg gemeldet: Der Zar beabsichtigt eine Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser schon auf der Hinfahrt nach Dänemark, etwa am 20. oder am 21. August. Er hege aber Bedenken gegen eine Fahrt nach Berlin und wünsche eine Zusammenkunft an einem der Küstenplätze.

S Halle, 20. Juli. Soeben ist der 27jährige Arbeiter Steinig durch Scharfrichter Reindel enthauptet worden.

S Gera. Eine staunenswerte Frechheit, welche an die des „bayrischen Hiebels“ erinnert, legt der Ausbrecher Präbler, von dem wir berichteten, an den Tag. Nachrichten zufolge soll derselbe dieser Tage früh in Sträflingskleidern in seinem Heimatort Reichenbach bei St. Gangloff auf häftlich gewesen und unter widerrichtlicher Mitnahme von Kleidungsstück von dort wieder verschwunden sein. Hoffentlich wird die Habhaftwerbung dieses gefährlichen Menschen nicht lange mehr auf sich warten lassen.

S Bremen, 20. Juli. Die Rettungsstation Bogenort telegraphiert am 20. Juli: Von dem Kahn 101, Kapitän Börner, gestrandet im Haf, sind 6 Personen gerettet durch das Rettungsboot der Station Bogenort.

S Zum großen Turnfest in München sind am Sonnabend zahlreiche Turner dort angekommen und enthusiastisch am Bahnhof begrüßt worden. Die Stadt ist feierlich geschmückt. Das Fest hat unter der allseitigsten Teilnahme der Bevölkerung seinen Aufgang genommen.

S München, 20. Juli. Die Zahl der sämtlichen heutigen Turnjahrer aus Sachsen betrug 1200. Infolge Aufheiterung des Himmels fuhr der größte Teil mit den fahrräumlichen Bildern abends in der Richtung nach Kufstein, Salzburg und Lindau weiter.

S Pest, 21. Juli. Frau Telleky ist mit ihrer Tochter wegen der bekannten Lotterieaffaire in Kis-Koc-ros verhaftet und nach Temesvar abgeführt worden.

S Pest, 22. Juli. In der Gemeinde Bacău sind gestern durch Feuer gegen 400 Gebäude, darunter die Kaserne und die Evangelische Schule, eingeschossen worden. Mehrere Kinder werden vermisst.

S Paris, 22. Juli. Die seit fünf Monaten freiliegenden 4500 Steinrubenarbeiter in Quinssat münzen, vom Hunger getrieben, die Arbeit wieder aufzunehmen.

S Infolge des niedrigen Wasserstandes der Weichsel und ihrer Nebenflüsse, und da auch vorläufig keine Aussicht auf entsprechendes Steigen vorhanden ist, haben jetzt wie aus Warschau geschrieben wird, eine Reihe galizischer und polnischer Holzhändler ihre Hölzer bereits mit der Eisenbahn nach der Station Mlawa dirigiert.

es wäre in der Dunkelheit ein vergebliches Bemühen gewesen und er möchte in dem Hause keine Störung hervorrufen.

Er ging heim.

Sein erster Gedanke, als er am andern Morgen erwachte, war auf den Vorfall in der vergangenen Nacht gerichtet. Derselbe ließ ihm keine Ruhe. Hastig kleidete er sich an und ging zu dem Hause seiner Verlobten.

Erschreckt kam ihm Anna entgegen. Durch das Fenster hatte sie ihn kommen sehen.

„Weshalb kommst Du schon so früh?“ fragte sie.

„Bist Du heute noch nicht im Garten gewesen?“ warf Körber ein.

„Nein“, erwiderte Anna erstaunt. „Was sollte ich dort?“

„Ist noch niemand darin gewesen?“ fragte Körber weiter.

„Ich glaube nicht — schwerlich. Doch weshalb fragst Du darnach?“

„Komm — komm mit, Anna“, erwiderte Körber hastig, ohne auf ihre Frage zu antworten und ging ihr in den Garten voran.

„Was willst Du nur hier?“ begann Anna wieder zu fragen, da sie sein Vorhaben nicht begriff.

„Einen Gegenstand suchen, der gestern Abend, als ich von hier fortging, über die Mauer geworfen wurde“, und er erzählte ihr mit wenigen Worten den Vorfall, ohne zu erwähnen, daß er den Doktor erkannt zu haben glaubte.

„Und Du hast den Mann nicht erkannt?“

„Nein — nein!“ gab Körber zur Antwort. „Nun komm nur, hilf mir suchen. Dort ungefähr

\*\* Berchtesgaden, 17. Juli. Der alte Bergführer Stanzl, geboren 1816, feierte im Juli 1884 unter allgemeiner Teilnahme der Touristenwelt sein 50jähriges Bergführer-Jubiläum. Da ihn der Himmel seitdem noch immer gesund, frisch und kräftig erhalten hat, so gedenkt er „aus Dankbarkeit eine schöne Bergbeleuchtung und mit Beihilfe einiger Sennerinnen und Hüterbuben einen schönen Fackelzug dem lieben Gott zu veranstalten“. An dem nächsten schönen Tag, abends 9 Uhr soll der 5000 Fuß hohe Jänner bestiegen werden. Das Bergführerbuch Stanzl's ist eine Seltenheit. Es enthält u. a. die Unterschrift des Kaisers Friedrich, welcher als Kronprinz am 30. Juli 1872 mit Stanzl den Wahnmann bestieg. Ende Juli 1884 erhielt Stanzl von dem damaligen Kronprinzen ein Geschenk von 100 Mark mit einem Brief, welcher gleichfalls im Fremdenbuch mit eingetragen ist. 1887 erhielt der wackere Bergführer von Kaiser Wilhelm I. eine prachtvolle goldene Uhr zum Geschenk, weil er am 22. März bei der 90. Geburtstagsfeier auf dem Wahnmann ein Feuerwerk anzündete. Der das Geschenk begleitende Brief des Kaisers ist ebenfalls in dem Buch enthalten. Das Buch erhält die Sektion Berchtesgaden des D. u. O. A. B., welcher dafür versprach, Stanzl nach seinem Ableben ein bleibendes Andenken zu schaffen. Stanzl war 55 Jahre Bergführer und war in dieser Zeit keine Stunde krank. Wie ist ihm oder den ihm Älteren ein Unfall gestoßen. Wir wünschen dem alten Stanzl nach so vielen Jahren ein ruhiges und gezeugtes Alter.

\*\* Spleen. Der Pariser Weltausstellung steht demnächst ein origineller Besuch vor. Böölf Engländer haben sich zusammengetan, um gemeinsam die Ausstellung zu besichtigen. Da sie aber von dem Spleen befallen sind, in seinem Hotel zu logieren, so führen sie ein Zelt mit Kücheneinrichtung und zwölf Feldbetten mit sich, das sie an einem Punkt außerhalb der Fortifikationsgrenze aufzuschlagen gedenken. Einer von ihnen, der Mann de jour, bleibt tagsüber zu Hause, bewacht das Zelt und sorgt für die Zubereitung der Mahlzeiten, indem die andern sich amüsieren.

\*\* New-York, 20. Juli. Infolge heftiger Regengüsse traten im Westen von Chicago, sowie in Cincinnati und an anderen Punkten im Kanawha-Tale (Westvirginia) Überschwemmungen ein. Der hierdurch, sowie durch einen Wollbrand verursachte Schaden ist ein sehr beträchtlicher; auch mehrere Menschenleben gingen zu Grunde.

### Zeitungsbilder.

Bon Leopold Sturm. (Radikal verboten.)

Die ganze Badegesellschaft von Feuchtersleben ist in hochgradiger Aufregung. Nicht gerade im ersten Hotel der Stadt, aber doch in einem angesehenen, ist ein junger Herr abgestiegen, elegant, patent, und was die Hauptnacht ist mit einem kostbaren Rahmen. Im Hotel-Fremdenbuch steht schwarz auf weiß zu lesen: Bar. Grün aus B. Natürlich bedeutet das nichts anderes, als Baron Grün aus B. Als „Baron“ figurierte der feine Kurgast auch in der Fremdenliste, und da er gegen diesen Titel keinen Einwand erhob, so wurde er allgemein als Baron angesprochen, aufgenommen und petiert. Feuchtersleben war kein Modebad, es zog durch die mäßigen Preise und seine prächtige Umgebung aber doch viel Fremde an, und wie es gemeinhin zu geben pflegt, beschäftigten sich diese schlüssig am meisten mit den neuen Erscheinungen, welche im Orte aufzutun waren. Barone waren in Feuchtersleben nun nicht gerade dick gesetzt; Baron Grün war sogar der einzige seiner Gattung, blickte aber keineswegs mit hohveraner-

Richtachtung auf die übrigen Gäste herab, sondern zeigte sich außerordentlich liebenswürdig und zuverlässig, besonders gegen Damen; natürlich alles unter Entfaltung einer entsprechenden Würde. So blieb es denn auch nicht aus, daß ihn von allen Seiten Einladungen zugehen, besonders von mit Töchtern gesegneten Müttern, die aus Erfahrung wußten, daß der friedliche Boden eines amüsanteren Bades am besten das heilige Pfändchen Liebe reisen läßt. Und es war, wenn auch gerade keine Millionärin, so doch manche treue Mutter vertreten, die dem künftigen Schwiegersohn mit der Tochter ein rundes Viertel-Hunderthalb-Mark zu geben vermochte. War, für einen Baron sind 25000 Mark nicht eben viel, aber man braucht, wenn ein Vermögen zum anderen kommt, Grundbesitz vorhanden ist, doch auch nicht gerade zu darben. Und Baron Grün zeigte ein hohes Verständnis für die wirtschaftliche Seite dieses Lebens. Er liebte ja wohl sein Spielchen bis etwas nach Mitternacht, wußte im schlimmen Falle mit Anstand zu verlieren, aber er warf durchaus nicht das Geld mit vollen Händen fort. Der Hotelwirt hatte sich sogar zu einer Reduktion des Pensionspreises verstehen müssen, aber er hatte es gethan, um den „Baron“ auf der Liste seiner Gäste zu behalten. Es war eine so hübsche Reklame. Im kleinen Ort, in welchem nichts verborgen bleibt, war diese Thatache mit Windeseile bekannt geworden, und sie gefiel den Damen ungemein. Der Baron war schon viel wert; daß er aber solide und sparsam war, das umgab ihn mit einer wahren Gloriola. Der echte Edelmann, der tadellose Kavalier aus der alten Schule, Baron Grün hatte die Auswahl, er brauchte wirklich nur zuzufassen und unter einem halben Dutzend junger Mädchen zu wählen. Er glich einem modernen Paris, nur war er vorsichtiger und hüttete sich wohl, sich fest zu binden; er wollte, wenigstens vorläufig, der bevorzugte Liebling aller bleiben. Aber er hatte seine Rechnung doch ohne eine resolute Schwiegermutter in spe gemacht, welche die Zurückhaltung Baron Grüns als Schüchternheit auslegte. Ihre Tochter Amanda nannte sein Verhalten „das wonnige Bagatelle des liebenden Jinglings.“ Frau Müller war einsame Witwe. Ihr Gatte, ein bekannter Getreidehändler, hatte ihr nicht bloß ein stattliches Haus hinterlassen, sondern auch 100000 Mk. in guten Wertpapieren, und zu all diesem Mammon nur eine einzige Tochter. Amanda Müller war mithin eine gute Partie, und ihr schien Herr von Grün auch die deutlichsten Huldigungen dargebracht zu haben. Nur, daß er sich nicht erklärte! Frau Witwe Müller hatte es sich in den Kopf gesetzt, ihre Tochter als Braut des Herrn Baron Grün wieder nach Hause zu bringen. Da der Wagen sich nicht allein in Bewegung setzen wollte, so blieb nichts anderes übrig, als ihn zu schieben. Frau Müller war gewiß eine unerschrockene Frau, die jedem menschlichen Individuum mit sehr deutlichen Worten die Wahrheit sagen konnte; aber mit einem Baron hatte sie sich doch noch nicht vertraut, hier wollte die Sache fern angefaßt sein. Aber sie entnahm sich, sie hatte da einen Bruder, einen Handelsmann, der muhte herbei und die Verlobung zu stande bringen helfen. Herr von Grün sah dann auch gleich, daß er in eine noble Verwandtschaft kommen würde. Der gefällige Bruder versprach sofort, zu erscheinen, und als Baron Grün zu einem Diner zur Feier der Ankunft des Bruders von Frau Müller geladen wurde, sagte er sofort zu. Der große Tag war erschienen. Herr von Grün erschien in der Villa Müller, patent, elegant, schne-

hat mich dennoch nicht betrogen! Ein Bubenstück — ein schändliches Bubenstück! — Anna — Anna, nun befreie ich Deinen Bruder — er ist unschuldig!

Erstaunt blickte Anna ihn an. Sie verstand ihn nicht.

„Du verstehst mich nicht“, fuhr er freudig erregt fort. „Sieh — hier, dieses Portemonnaie soll Deinem Bruder den Kerker öffnen, ihm Freiheit und Leben retten! Du begreifst mich nicht. Höre zu aber schweige, Anna — versprich — daß Du jetzt noch schweigen willst, keinem Menschen darfst Du ein Wort davon sagen — selbst Deiner Mutter nicht — es gilt Deines Bruders Freiheit — gib mir die Hand darauf.

Schweigend reichte ihm Anna ihre Rechte entgegen.

Er erfaßte sie und hielt sie fest.

„Sieh“, sprach er leiser, „dieses Portemonnaie ist hierher geworfen, um den Verdacht gegen Heinrich zu verstärken. Es sollte hier gefunden werden, es war ja wahrscheinlich, daß es bekannt wurde. Das Portemonnaie des Ermordeten in den Garten, der der Mutter desjenigen gehörte, auf welchem bis jetzt der ganze Verdacht ruht, der des Mordes angeklagt ist! Ahnst — begreifst Du nun den Zusammenhang? O — dies Bubenstück! Auch Dich — auch Deine Mutter hätte es in die Untersuchung mit hineingezogen, wenn mich mein Glückstern nicht vergangene Nacht hätte von hier fortgehen lassen!“

(Fortsetzung folgt.)

L

dig wie immer, und der Bruder der Wirtin ging ihm zur Begrüßung entgegen. Feierliche Vorstellung! Jetzt schlug der alte Herr die Hände zusammen, daß es knallte, und brach in ein herzliches Lachen aus. „Um alles in der Welt, mein lieber Grün, was machen Sie denn während Ihres Urlaubes für tolle Streiche. Das ist ja mein Nomus, Berthold Grün aus S., liebe Schwester. Sonst ein ganz vernünftiger Mensch. Der und ein Baron! Da wird doch wohl gleich ein Haß zum Königstiger!“ Frau Witwe Müllers Gesicht war hochrot geworden, während Amanda vor Schreck in eine Sophiecke gesunken war. „Es beruht alles auf einem Mißverständnis“, stotterte der Sünder. „Aha! Erst nannte man Sie

Baron und nachher spielten Sie ein paar Wochen den vornehmen Schwestern. Nun, wir wollen das ganze als einen Badejherz auffassen. Aber hören Sie mal, wenn Sie Ihre nächsten Abrechnungen nicht jüngstiger ausarbeiten, dann sind Sie entlassen.“ Berthold Grün stotterte etwas, wie eine Bitte um Verzeihung. „Wie ist's, Emilie, soll der Baron mitessen?“, lachte der joviale Herr. Ein Feuerblitz traf den Unglücklichen, der schleunigst entwich. „Run, dann werde ich wenigstens an die Arbeit gehen“, entschied der Kaufherr. Am Abend erzählte der Hotelwirt aber allen, die es hören wollten, Herr Baron Grün sei plötzlich nach der Hauptstadt berufen, um eine diplomatische Mission

zu übernehmen. Das sei einmal ein Mann! Und alle Mütter sprachen es ihm trauernd nach bis auf eine!

### Kirchliche Nachrichten.

#### In der Kirche zu Callnberg.

Dom. VI. p. Trin., 28. Juli, vorm. 9 Uhr: **Gottesdienst** mit Predigt: Herr Past. Kölner. Nachm. 1/2 Uhr: **Missionsstunde**: Herr Past. Kölner. Abends 6 Uhr: **Gottesdienst** mit Predigt: Herr Diaf. Riedel.

Mittern. 15. 18. Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben.

## Heute Dienstag Gründung des Welt-Panoramas

im Hotel goldne Sonne, I. Etage.

Von heute bis mit Sonnabend:

### Eine herrliche Reise durch Tirol und Oberösterreich.

Eintritt 25. Pf. 6 Stück Billets 1 Mr. Kinder 10 Pf.

Jede Woche andere Länder.

Täglich geöffnet von 10 Uhr morgens bis 10 Uhr abends.

### Vogelschiessen in Callnberg.

Unter diesjähriges Vogelschießen wird in der Zeit vom 25. bis mit 29. Juli abgehalten und werden hierzu alle Freunde und Schießhaber ergeben eingeladen. — Lose sind bei Herrn Anton Wunderlich, sowie bei dem Schuhdienner Ludwig zu haben.

#### Das Direktorium der Schützengesellschaft zu Callnberg.

Prayeren.

Donnerstag, den 25. Juli: Abends 6 Uhr Aufziehen des Vogels und Zapfenstreich.

Freitag, den 26. Juli: Früh 5 Uhr Beckn und Revaille. Vormittags 11 Uhr Abholung des Königs und Auszug nach dem Schützenhaus, 1 Uhr Table d'hôte, 3 Uhr Beginn des Schießens nach dem Vogel, Concert und abends allgemeiner Ball.

Sonnabend, den 27. Juli: Vormittags 10 Uhr Feldmarsch und abends Feuerwerk.

Sonntag, den 28. Juli: Vormittags 11—12 Uhr Concert auf dem Marktplatz, 3 Uhr Auszug, Schießen nach dem Vogel, Concert und abends allgemeiner Ball.

Montag, den 29. Juli: Früh Beckn und Revaille, vormittags 10 Uhr Auszug und Königsparade, nachm. 3 Uhr Fortsetzung des Schießens nach dem Vogel, Königsschau, Einführung des Königs und abends Ball für Schützen und Losinhaber.

### Schützenhaus Callnberg.

Während des diesjährigen Vogelschießens lade ich ein geehrtes Publikum von Callnberg, Lichtenstein und Umgegend zum Besuch ganz ergebnis ein und werde mit Rehraten, Schleien und anderen Speisen, sowie ff. Weinen und Bieren bestens aufwartet.

Freitag und Sonntag von nachm. an

### Öffentliche Ballmusik

bei starkbesetztem Orchester.

Achtungsvoll  
David Neef.

### Pudding-Pulver

von Gebr. Stollwerck, Köln,  
mit Vanille-, Mandel-, Citron-, Himbeer-, Orange- & Chocolade-Geschmack,

sind sehr empfehlenswerth zur schnellen Auffertigung von wohlschmeckenden kalten und warmen Puddings, Torten und Aufläufen.

Vorrätig in Schachteln mit sechs verschiedenen Pulvern  
zu Mk. 1.20 oder einzeln zu 20 Pf.  
in allen besseren Kolonial-, Delicatess- und Drogaen-Geschäften.

Jeder Schachtel liegt ein Rezeptenbüchlein für 50 verschiedene Puddings, Kuchen etc. bei.

### Gebüte Cartonnagenarbeiterinnen

fucht B. E. Eckert,  
Glauchauerstraße.

### Ein Arbeiter

zum Naddrehen findet dauernde Beschäftigung bei

A. Bauch Nachfolger.

### 2 Tischlergesellen

können Arbeit erhalten bei

H. Rickborn, Callnberg.

### !! Für Weber !!

Einige Stühle Arbeit, auf Ganz u. Halbseide, sowie Wolle, lohnend und ausdauernd, werden ausgegeben bei

H. Schwarzeberg, Ernstthal.

### Eine kleine Stube

mit Stubenkammer und Zubehör

ist mißfrei bei Carl Held.

### Lücher zum Frauen-Räthen

werden ausgegeben bei

Drechsel & Co.

### Fast jede Krankheit heilt

Das Neue Heilverfahren und die Gesundheitspflege von F. C. Biltz, hat schon tausende von Ärzten ausgehende Kranke noch gerettet.

Bahlr. Anerkennungen von Naturärzten.

Dieses vorzügliche Werk ist Das beste Buch der Naturheilkunde.

Soeben erschien die 7. Auflage 1252 Seiten, groß Format mit 334 Abbild. Preis ungeb. Mr. 5.— Brachteinb. Mr. 6.50.

Zu bezahlen durch

F. Braunbeck, Verlagsbuchhandlung.

Stuttgart.

Redaktion, Druck und Verlag vom Carl Matthes in Lichtenstein.

### Jedes deutsche Mädelchen,

welches sich einen

#### prächtigen Schatz fürs Leben

erwerben will, sollte auf die Post, oder in die Buchhandlung gehen und für 60 Pf. per Vierteljahr, auf die reizende Mädelchenzeitung

#### „Deutsche Mädelchenwelt“, welche vom Monat Juli an im Verlage von M. Pauly in Weißenfels a. S. erscheint, abonnieren.

Das von der beliebten Schriftstellerin Margarethe Palys-Wentzsch, unter Mitwirkung namhafter Schriftstellerinnen und Schriftsteller, Lehrerinnen, Modistinnen u. gelehrte Blatt bringt fesselnde Sittentexte, Romane und Novellen, gemütliche Plaudereien, Feuilletons über Kunst, Künstlerwelt und berühmte Frauen, stimmungsvolle Gedichte, Artikel über Mode und Hans, Handarbeiten, Küche, Mädelchen-Erwerbszweige, sowie allerlei Belohnendes und Unterhaltsendes, Spiele, Rätsel,

#### Preisfragen,

einen reichen Briefkasten, der alle Anfragen (auch Herzfragen), beantwortet und gewissenhaften Rat erteilt u. s. w.

Jedes Vierteljahr erhalten die Abonnenten auch

prachtvoll ausgeführte Porträts

der von einer Künstlerjury erwählten

schönsten deutschen Mädelchen

gratis.

Die „Deutsche Mädelchenwelt“ ist eingetragen in der Postzeitungsliste, 10. Nachtrag Nr. 1551 a.

Heute Dienstag

### Schweinschlachten

bei A. Heidel, Waldenburgerstraße.

### Kaufm. Verein.

Heute Dienstag abend von 1/29 Uhr ab Kegeln.

D. V.

### Apollo.

Morgen Mittwoch im neuen Schuppenhaus Familienabend. — Abstimmung.

D. B.

### Wer eine Marf

in Briefmarken einsendet, erhält franko per Post zwei Bände des in weiteten Kreisen bekannten und beliebten

Schwäbischen Heimgartens mit sehr spaunenden Romanen und ausgewähltem vermischtel. Teil, Gedichten, Rätseln u. zugejandt. — Es gibt nichts Passenderes u. Billigeres für Liebefreunde, dies beweisen die zahlreich eintreffenden Anerkennungsschreiben.

Vorrätig sind Band 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13 und 14.

Borchert und Schmidt in Kaufbeuren.

Am Donnerstag nachm. wurden auf dem Rumpfwege nach Lichtenstein 1 Paar Stiefel mit Strümpfen verloren. Gegen Belohnung in der Expedition d. Tagebl. abzugeben.

Verloren wurde am Sonntag von der Bodergasse bis zum Callnberger Markt eine Brille mit Futteral. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben.

Callnberg 159.

### TODES-ANZEIGE.

Am Sonnabend abend 7 Uhr rief der liebe Gott nach schwerem Leid unter einziges Söhnen.

Richard

im Alter von 11 Monaten zu sich in sein himmlisches Reich.

Dies teilen Freunden und Bekannten hierdurch mit.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag abend 6 Uhr von der Behauung an.

Callnberg, den 22. Juli 1889.

Die trauernden Eltern

Ewald Martin und Frau.